

Imaye Kamil und ihre Familie



Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Ulrike Haupt, Öffentlichkeitsarbeit Menschen für Menschen
Abbiyot, Abteilung Frauenprogramme Midda, Menschen für Menschen

Ulrike Haupt: "Imaye, kannst du uns von deiner Heirat erzählen?"

Imaye: "Mit elf wurde ich verheiratet. Ich hatte keine Ahnung über Ehe. Meine Eltern wussten nicht, dass Kinderheirat zu dieser Zeit schon vom Gesetz verboten war. Mein Mann war ungefähr 20. Zuerst kam ich in seine Familie, um mich da einzugewöhnen und um zu lernen, wie alle Arbeiten zu machen sind."

Abbiyot: "Das ist die erste Phase der traditionellen Ehe hier. Das junge Mädchen arbeitet zunächst etwa drei Jahre in der Familie des Mannes. So soll sie lernen, sich in diese Familie einzufügen. In dieser Zeit hat der Mann normalerweise keinen Sex mit dem Mädchen. Bei der Heirat ist die Kindbraut häufig zwischen sieben und zehn Jahre alt."

Imaye: "In den ersten Tagen habe ich mit meiner Schwiegermutter Essen zubereitet und für meinen Mann im Haus gearbeitet. Am dritten Tag wollte er Sex. Das ist gegen die Regeln und ich habe mich gewehrt. Da hat er mich geschlagen. Ich lief weg, ich wollte zurück zu meiner Familie. Ich wollte keinen Sex mit ihm. Ich wollte ihn überhaupt nicht heiraten. Es war schon dunkel. Ich stürzte in den Fluss und verletzte mir meinen Fuß. Meine Schwiegereltern fanden mich, brachten mich zurück und riefen meine Eltern herbei. Sie brachten mich ins Alem Ketema Hospital*. Menschen für Menschen hat dafür gesorgt, dass ich in Addis Abeba im Black Lion Hospital behandelt werden konnte, denn der Fuß war zertrümmert. Die Hälfte musste amputiert werden. Ich blieb drei Monate im Krankenhaus. Dann bekam ich orthopädische Schuhe und eine Art künstlichen Fuß, den ich in den Schuh stecke, damit ich Halt habe. Aber ich kann die Schuhe nicht tragen, der künstliche Fuß passt nicht richtig und mein Stumpf tut weh."

Ulrike Haupt: "Kamil, warum habt ihr eure Tochter mit elf verheiratet?"

Imayes Vater Kamil: "Wenn man arm ist und jemand um die



Imaye

Tochter bittet, dann kann man es sich nicht so einfach leisten, nein zu sagen. Arme Mädchen finden vielleicht gar keinen Mann mehr. Und dann sind sie nicht versorgt."

Imaye: "Als ich zurück nach Hause kam, durfte ich in die Schule gehen. Nach nur drei Schuljahren habe ich vier Klassen geschafft. Von 62 Schülern bin ich die Viertbeste. Von Menschen für Menschen bekomme ich im Schuljahr Hefte, Kugelschreiber, Bleistifte, die Schuluniform und jeden Monat 100 Birr. Meine Eltern sind sehr zu-

* Das Hospital in Alem Ketema wurde von Menschen für Menschen gebaut. Es liegt knapp 40 km von Imayes Wohnort entfernt.

frieden damit, dass ich zur Schule gehe. Sie bereuen, was sie getan haben, aber sie wussten es ja nicht besser."

Ulrike Haupt: "Wie verbringst du deine Freizeit?"

Imaye: "In meiner Freizeit helfe ich meiner Mutter. Und ich bin aktiv im Schulclub gegen schädliche Traditionen. Ich informiere Mädchen meines Alters über die Folgen von Kinderehe, ich kann ja aus eigener Erfahrung sprechen. Ich sage ihnen, dass das verboten ist, und was sie tun können, wenn ihnen dieses Schicksal droht: sich an Menschen für Menschen oder an ihre Lehrer wenden. Ich nehme auch an Aufklärungsveranstaltungen der Organisation teil. Da werden Bauern bei traditionellen Kaffeezeremonien über schädliche Traditionen, HIV/AIDS und Familienplanungsmöglichkeiten informiert."

Abbiyot: "Die Frühverheiratungen sind in Midda erheblich zurückgegangen. Aber wir müssen viel Überzeugungsarbeit leisten und regelmäßig Aufklärungsveranstaltungen durchführen."

Emayes Mutter: "Wir sind inzwischen sehr froh, dass Imaye zur Schule gehen kann. Ein Kind in die Ehe zu geben, ist ein Fehler. Wir kannten damals nichts anderes. Jetzt sind wir stolz auf unsere Tochter."



Emayes Mutter